

DAS WEISSBUCH  
ZUM TABAKANBAU IN EUROPA

**APRIL 2003**

# INHALTSVERZEICHNIS

## **EINFÜHRUNG**

---

### **1 - HINTERGRÜNDE UND BEWÄHRUNGSTHEMEN DES EUROPÄISCHEN TABAKANBAUS**

---

- 1.1 - EU-weite ordnungspolitische Systematik
- 1.2 - Verbraucherschutz und Öffentliche Gesundheit
- 1.3 - Erhalt einer vielseitigen ländlichen Agrarwirtschaft
- 1.4 - Die Frage nach Produktionsalternativen
- 1.5 - Stellenwert des europäischen Tabakanbaus weltweit

### **2 - DENKBARE SZENARIEN FÜR EINE VERTRETBARE ZUKUNFT**

---

- 2.1 - GAP-fremde Szenarien
- 2.2 - Stufenweiser Abbau der Förderung
- 2.3 - Entkoppelung und Umschichtung auf den zweiten Pfeiler
- 2.4 - Aufrechthaltung des derzeitigen Systems

## **ANHÄNGE**

---

Fakten und Zahlen zum europäischen Rohtabaksektor

## EINFÜHRUNG

### **EIN WEISSBUCH ALS ERGEBNIS MEHRMONATIGER GESPRÄCHE MIT ALLEN AN DER ZUKUNFT DES EUROPÄISCHEN TABAKANBAUS BETEILIGTEN KREISEN**

**Auf der Brüsseler Agenda stehen ab Sommer 2003 Überlegungen zur Förderkulisse des europäischen Tabakanbaus und deren Zukunft über das Jahr 2005 hinaus.** Diesen Überlegungen ist eine breit angelegte Polemik vorausgegangen zu der hypothetischen Unvereinbarkeit von Fördermitteln für die Tabakpflanzer und EU-weiter Gesundheitspolitik für die Mitbürger. Sie tangieren auch für die europäische Agrarpolitik existenzielle Weichenstellungen, nämlich die Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik und die Osterweiterung der Union.

In dem Wunsch, besagte Weichenstellungen mitzutragen, haben die in **UNITAB zusammengeschlossenen europäischen Tabakpflanzer** auf Basis eines im **Herbst 2002 herausgegebenen Grünbuchs** mit allen interessierten Kreisen Gespräche mit dem Ziel initiiert, die Diskussion um den europäischen Tabakbau und seine Zukunft konstruktiv zu begleiten.

Das *Grünbuch* war **Rahmen für vielfältige Kontakte in den Behörden von Union und Mitgliedstaaten, sowie in den in Brüssel angesiedelten berufsständischen Vertretungen.** Es wurden in toto über 460 persönliche Anschreiben verschickt an Mitarbeiter der EU-Kommission, Europaabgeordnete, Mitglieder des Wirtschafts- und Sozialrats, des Ausschusses der Regionen, der repräsentativen Verbände, mit dem Ergebnis vieler direkter und telefonischer Gespräche, sowie schriftlicher und mündlicher Reaktionen. Natürlich hat sich mancher potentielle Gesprächspartner dieser Form des Dialogs wegen Desinteresse oder Nichtzuständigkeit verweigert. An dieser Stelle sei daran erinnert, dass das *Grünbuch* in den EU-Mitgliedstaaten in mehreren Tausend Exemplaren verteilt worden war und breite Resonanz gefunden hat.

**Vorliegendes Weissbuch ist eine Zusammenfassung aller geführten Einzelgespräche,** die eingedenk der Vielfalt der Stellungnahmen nicht ganz einfach zu redigieren gewesen ist, aber sich u.E. trotzdem bequem in drei große Kapitel gliedern lässt :

- **Neuformulierung der Bewährungsthemen, mit denen unser Sektor heute konfrontiert ist** und die bereits Gegenstand des *Grünbuchs* gewesen sind, aber diesmal in umgekehrter Reihenfolge auftreten, da nach fast einstimmiger Meinung der befragten Personen nicht die Gesundheit der Raucher das Hauptproblem der tabakbauenden Wirtschaft ist, sondern deren Einbau in ein konsequentes System EU-weiter Politiken zum einen, und die Aufarbeitung der Frage nach Alternativkulturen als einer der Kardinalfragen des Sektors zum anderen ;
- **Bewertung der einzelnen Szenarien und ihrer Umsetzung, wie sie für die Zukunft des europäischen Tabakanbaus** aus Sicht sektorfremder Stellungnahmen und auch der Tabakpflanzer selbst vorstellbar sind ;

- **Zahlenmaterial zum gesamten Sektor**, das von allen Ansprechpartnern bereits bei Lektüre des *Grünbuchs* sehr positiv bewertet und daher als Anhang zu vorliegendem Weissbuch beibehalten worden ist.

Nach Sichtung aller Einzelgesprächsaufzeichnungen kommen die europäischen Tabakpflanzer jedoch – bei bestem Willen zu positiver Wertung aller gemachten Aussagen und gehörten Meinungen – zu dem Schluss, dass anstelle des derzeit geltenden Systems kein glaubwürdiges und nachhaltiges Szenario auszumachen ist, das geeignet wäre, in den betroffenen Erzeugerregionen Arbeitsplätze und Rohtabakabsatz im heutigen Umfang aufrechtzuerhalten. **Infolgedessen ist und bleibt die zweifellos nachbesserungswürdige Rohtabak-Marktordnung die beste und wahrscheinlich einzige, politisch zumutbare, ökonomisch rentable und sozial vermittelbare Option.**

**HINTERGRÜNDE UND BEWÄHRUNGSTHEMEN DES  
EUROPÄISCHEN TABAKANBAUS**

## 1.1- EU-WEITE ORDNUNGSPOLITISCHE SYSTEMATIK

Zu den im *Grünbuch* andiskutierten Problemfeldern gehörten an letzter Stelle die ordnungspolitischen Weichenstellungen mit u.a. der GAP-MID-TERM-REVIEW, der Osterweiterung und selbstverständlich der Bewertung bzw. Reform der Rohtabak-MO.

Unsere Gesprächspartner haben sich im wesentlichen gerade zu diesem Punkt unter Verweis auf seine vorrangige Bedeutung und auch eine etwas andere Lesart geäußert; genannt wurde der Begriff der Kohäsion bzw. internen Systematik der Gemeinschaftspolitiken.

### → LEGITIMITÄT UND CHRONOLOGISCHER VORRANG DER GAP

Absolut einig ist man sich mit Blick auf die Vorrangstellung des Vertrags zur Gründung der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft, der in Art. 33 festhält, « die Gemeinsame Agrarpolitik hat zum Ziel, **der Agrarbevölkerung unter Berücksichtigung des besonderen Charakters landwirtschaftlicher Tätigkeit ein angemessenes Einkommensniveau zu sichern** », also auch einen Rahmen zur Existenzsicherung der europäischen Tabakbaupraxis.

Nun unterliegt aber die Gemeinsame Agrarpolitik zwingenden Auflagen als da sind Anpassung des **EU-Haushalts, weltweites Umfeld** (an erster Stelle Verhandlungen mit der Welthandelsorganisation), **Osterweiterung der Union**, aber auch **neue Erwartungen der Bürger an die Landwirtschaft**, vor allem in Richtung Landschafts- und Naturschutz.

Wir stellen fest, dass **jedermann – auch die grimmigsten Systemgegner –** die Legitimität der Agrarpolitik und dreißigjährige, kollektive Verantwortung der europäischen Institutionen für die Landwirte Europas **befürwortet**. Nachbesserungen müssen gesamtheitlich und schrittweise, unter Berücksichtigung der großen Vielfalt der Agrarwirtschaft und mithin der einzelnen Marktorganisationen, wozu die Rohtabak-MO gehört, in Angriff genommen werden.

### → SYSTEMISCHE VEREINBARKEIT MIT DEN ÜBRIGEN EU-POLITIKEN, VOR ALLEM IM BEREICH DER ÖFFENTLICHEN GESUNDHEIT

Die Schaffung gesundheitspolitischer Auflagen zum Schutze des Verbrauchers und mithin zu dessen Abkehr vom Tabakkonsum beinhaltet nach Auffassung zahlreicher Beobachter **das sittliche Problem** der Vereinbarkeit von Maßnahmen zur Anbauförderung mit verbraucherschutzrechtlichen Richtlinien.

In der Sache gibt es Lösungen für das genannte Dilemma; sie werden im nachfolgenden Kapitel zur Problematik 'Verbraucherschutz und Öffentliche Gesundheit' angesprochen. An dieser Stelle sei wahrheitshalber vermerkt, dass **moralische Bedenken** von den EU-Regierungen **immer dann übergangen werden**, wenn es gilt, **jahraus jahrein 63 Milliarden Euro Verbrauchssteuern** einzunehmen oder **die Arbeits- und Produktionsbedingungen** in jenen Entwicklungsländern unter die Lupe zu nehmen, die rund um den Globus als Haupt-Rohtabakexporteure bekannt sind.

In vielen Gesprächen konnten wir die Auffassung registrieren, eine Weiterführung der EU-Politik müsse in der Form Systemlosigkeit meiden ; anders ausgedrückt, man dürfe nicht die seit über 30 Jahren geübte, echt gemeinschaftliche Agrarpolitik, die Seltenheitswert hat, anderen, **den Kinderschuhen kaum erwachsenen Politiken gleichstellen, wie beispielsweise der öffentlichen Gesundheitspolitik, die theoretisch nach wie vor nationalstaatliche Angelegenheit ist.**

Dieser Tatbestand wird auch von Brüssel insofern anerkannt **als sich die GD SANCO** (Generaldirektion Öff. Gesundheit und Verbraucherschutz) **bei der WHO grundsätzlich für den Erhalt der Tabakbeihilfen** und – mit Blick auf den « gemeinschaftlichen Besitzstand » - gegen deren Aufhebung durch die *Tobacco free initiative* einsetzt.

Erneute Bestätigung erfuhr besagter Tatbestand im Wege der Beitrittsverhandlungen der EU-Kommission mit Polen. So wurde diesem Land ein Rohtabakkontingent von 37500 to zugebilligt, wohingegen sich sein jährliches Rohtabakaufkommen derzeit auf schlicht 25 000 to beläuft.

## **Stellungnahmen**

---

*« Ohne das System gutheissen zu wollen, muss ich zugeben, dass es in der heutigen Zeit sowohl den Landwirten, als auch der nachgeschalteten Industrie und den Verbrauchern gegenüber in höchstem Maße unverantwortlich wäre, wollte man die GAP entflechten »*

*« Die Diskussion um die Frage nach der Zukunft der Tabakerzeugung braucht Zeit, damit in Ruhe konstruktive Ansätze gefunden werden können »*

*« In einem Zeitpunkt, da die Europäische Union über die Zukunft des heimischen Tabakanbaus debattiert, ist es unverständlich, dass sie Polen vor kurzem ein Rohtabakkontingent zugestanden hat, das um mehr als 50 % über dessen derzeitiger Rohtabakproduktion liegt »*

*« Es ist völlig ausgeschlossen – auch für entschiedene Tabakbau-Gegnerländer wie meinem – über die Zukunft des Rohtabaksektors endgültig zu beschließen, bevor die Zukunft von GAP und Beihilfen generell geregelt ist »*

*« Die Diskussion um die Zukunft der tabakbauenden Praxis muss vor der Osterweiterung abgeschlossen sein ».*

## 1.2 - VERBRAUCHERSCHUTZ UND ÖFFENTLICHE GESUNDHEIT

In der Sache waren die von uns befragten Personen effektiv der Meinung, die Tabakpflanzer müssten sich mit den Risiken ihres Produkts für den Verbraucher befassen, aber in anderer Weise als sonstige Beteiligte wie die Zigarettenindustrie, Gesundheitsbehörden oder Mediziner und Wissenschaftler.

→ DIE NOTORISCHE SCHÄDLICHKEIT EINES LEGAL ANGEBOTENEN PRODUKTS

**Niemand bezweifelt heute mehr die Gesundheitsrisiken des Nikotinkonsums für den Verbraucher** und in ganz Europa sind seit langem unzählige Maßnahmen zu ihrer Eindämmung ergriffen worden.

**Trotzdem sind Absatz und Verbrauch von Zigaretten und sonstigen Tabakerzeugnissen in Europa nach wie vor vollkommen legal** und sogar eine einträgliche Steuerquelle, denn mit fast **75 % Steueranteil** bringen sie den Mitgliedstaaten jährlich **über 63 Milliarden Euro** ein.

Deshalb sollte sich nach Ansicht der meisten befragten Personen eine sachdienliche und erfolgversprechende Debatte über Tabakkonsum und öffentliche Gesundheit nicht auf den landwirtschaftlichen Rahmen beschränken, sondern müsse alle Aspekte von Tabakbau und Tabakpraxis berücksichtigen. **Bei Überlegungen jeglicher Art zum Schadenspotential des Produkts muss auch der Tatbestand der Rechtmäßigkeit von Absatz und Verbrauch von Tabakerzeugnissen in der Europäischen Union erwogen werden, sowie die Frage nach der Logik einer massiven Bekämpfung des Tabakverbrauchs bei gleichzeitig enormen Einkünften aus diesem Konsum.**

→ DAS GEMEINSAME ZIEL : ZÜCHTUNG EINES ROHSTOFFS MIT DEM GERINGSTMÖGLICHEN SCHADSTOFFPOTENTIAL

Ein Verbot des Konsums von Tabakerzeugnissen ist nicht aktuell. Und wie im Grünbuch bereits vermerkt, muss gegenüber den derzeitigen Rauchern und jenen – wahrscheinlich geringer an der Zahl – von morgen **das ‘Volksgewissen’ alles in die Wege leiten, damit ihnen Produkte mit dem geringstmöglichen Gesundheitsrisiko angeboten werden.**

Die in Europa geltenden, weltweit **strengsten Sozial, Gesundheits und Umweltvorschriften**, sowie die zur Zeit im gesamten Produktionsprozess (von der Auspflanzung bis zur Verarbeitung) **auf Initiative der Pflanze selbst** Platz greifenden **Qualitätszertifizierungsverfahren sind für letztere ganz offensichtlich bedeutende Fortschritte.** denn ihr Rohtabakangebot genügt strengeren gesundheitsrelevanten Auflagen als das der meisten Drittländer.

Hinzukommt, wie von zahlreichen Ansprechpartnern aufgegriffen, dass **derzeit die europäischen Tabakpflanzer europaweit zu den ganz wenigen Berufsständen gehören, die Forschungs- und Informationsarbeit zum eigenen Fertigprodukt und dessen Schadenspotential anhand einer Zwangsabgabe auf das**

**erwirtschaftete Einkommen finanzieren.** Die seit 1992 geltende Abgabe schlägt heute mit 3 % der Prämienzahlungen zu Buch.

→ DER EUROPÄISCHE TABAKANBAU BIETET LÖSUNGEN AN

**Reagieren und auch Vorgehen auf Markterwartungen und ordnungsrechtliche Auflagen,** insbesondere im Gesundheitsbereich, ist damit permanentes Anliegen der Tabakpflanzer.

Als Beispiel sei erwähnt, dass sie an der **Entwicklung krankheitsresistenterer Tabaksorten** und am Aufbau von Frühwarnnetzen beteiligt gewesen sind, wodurch es u.a. gelungen ist, notwendige Gaben an Schädlingsbekämpfungsmitteln und Rückstände im Endprodukt stark zu drosseln. Die gefährlichsten Pestizide sind ohnehin europaweit verboten worden.

In enger Zusammenarbeit zwischen Pflanzern und Agrartechnikern konnten **gemäß den neuen gesetzlichen Bestimmungen Tabaksorten mit weniger Alkaloiden (Nikotin) und geringerem Teerpotential** entwickelt werden.

Auch mit Blick auf die Anbautechniken konnte mancher Erfolg verbucht werden durch nachhaltige Bemühungen und ständigen Austausch zwischen Pflanzern, landwirtschaftlichen Beratern, Forschern und Fachinstituten.

**Der Wegfall chloridhalter Düngemittel und entsprechend reduzierte Düngergaben** bringen natürlich für den Pflanzler eine Ertrags- bzw. Einkommensminderung mit sich, ermöglichen jedoch den Anbau von Tabaksorten mit verbesserten physikalisch-chemischen Eigenschaften. Auch **Investitionen in geeignete Trockenschuppen** tragen zur Vermarktung homogenerer Tabake bei

**Europa kann demnach weltweit zum Versuchslabor für züchterische und anbautechnische Verbesserungen** im Rohtabaksektor werden, die in erster Linie dem Verbraucher- und Gesundheitsschutz dienlich sein könnten.

## **Stellungnahmen**

---

*« Die gesundheitlichen Bedenken sind ein Riesenproblem, denn durch Zurückfahren der Teer- und Nikotinanteile lässt sich das Problem der Tabaksüchtigkeit nicht beherrschen ; auch weltweit gibt es keine Lösung, da die in der EU zwingenden Grenzwerte anderswo in der Welt nicht gelten »*

*« Es gibt keinen Kausalzusammenhang zwischen europäischem Rohtabakaufkommen und öffentlicher Gesundheit »*

*« Es ist im Interesse des Verbrauchers, weiterhin Tabak in Europa anzubauen, wenn Qualität und Preise den Erwartungen von Raucherpublikum und Markt entsprechen »*

*« Das Problem wäre schon lange aus der Welt geschafft, wenn Industrie und Mitgliedstaaten nach dem Vorbild der Pflanze 3 % ihres Einkommens aus Tabak zur Bekämpfung dessen Schadstoffpotentials abführen würden »*

*« Die Forschung muss weiterhin mit öffentlichen Geldern und mit dem Pflanzepremienabschlag finanziert werden, da sie unabdingbar ist zur Verbesserung von Tabaksorten mit Blick auf deren Charakteristika und auf den Einsatz von Pestiziden, Dünger und Wasser »*

*« Qualität ist das A und O, weil dazu geeignet, gesundheitsschädigende Folgewirkungen des Fertigprodukts für den Raucher einzudämmen »*

### 1.3 – ERHALT EINER VIELSEITIGEN LÄNDLICHEN AGRARWIRTSCHAFT

Es besteht ein allgemeiner Konsens zur sozial-wirtschaftlichen Bedeutung des Tabakanbaus für viele Regionen Europas, aber die Gründe hierfür werden nicht immer klar verstanden. Deshalb werden die nachstehend nochmals aufgelisteten Argumente durch einen Anhang zu vorliegendem Weissbuch in Form von Fakten und Zahlen über den europäischen Tabakbau ergänzt.

→ TABAK ALS TRÄGER SOZIO-ÖKONOMISCHEN UND ÖKOLOGISCHEN GLEICHGEWICHTS

**Der Tabakanbau ist generell in strukturschwachen Gebieten heimisch**, wo Versandung von Kulturböden und Besiedlungsprobleme des ländlichen Raums drohen und denen des öfteren Gelder aus den EU-Strukturfonds zufließen, zumindest bis zum Zeitpunkt der Osterweiterung.

Als einzige Einkommensquelle aus landwirtschaftlich rentabler Erwerbstätigkeit ist Tabak aufgrund des stabilen Marktes und seiner Erträge **für diese Regionen das Rückgrat eines ganzen Netzwerks kleinbäuerlicher Betriebe**, die von handwerklichen, maschinellen und industriellen Kapazitäten auf der Erstverarbeitungsstufe flankiert werden. Angesichts der wachsenden Verunsicherung des Agrarsektors **ist die ökonomische Solidität der Tabakkultur in diesen Regionen von ganz wesentlicher Bedeutung**, wie etwa in den Berggebieten Nordgriechenlands, in Süditalien und der Estremadura, aber auch im Elsaß und in Rheinland-Pfalz, der Dordogne und in der Beira Interior, und zwar als Ergänzung zu den Dienstleistungen des Fremdenverkehrsgewerbes.

Neben den das ganze Jahr über mit Tabak umgehenden Familienmitgliedern der Landwirte können sich die überaus zahlreichen Saisonarbeitskräfte, die vor allem für Ernte- und Sortierarbeiten gebraucht werden, im Vor- und Nachfeld der Anbaupraxis ein Zubrot verdienen, was in vielen Regionen einer Vollzeitbeschäftigung entspricht. Demzufolge leistet die Tabakkultur einen entscheidenden Beitrag zum **Erhalt einer aktiven Landbevölkerung mit den dazu gehörenden Einzelhandelsläden, Dienstleistern und sogar öffentlichen Dienstleistungsangeboten**.

**Aus ökologischer Sicht** sei erwähnt, dass die Kulturpflanze Tabak für Umweltbelastungen jedweder Art besonders anfällig ist (sie eignet sich übrigens hervorragend als Indikator für Ozonbelastungen, ein Umstand, der in erster Linie von Kommunalbehörden und Forschern geschätzt wird). Die kulturspezifischen Eigenschaften der Pflanze und die gesundheitsrelevanten Anforderungen an das Endprodukt **rechtfertigen daher in doppeltem Maße den kontrollierten Einsatz von Anbauverfahren und Produktionsfaktoren bzw. Betriebshilfsmitteln**.

Ferner erhalten ländlicher Raum, Landleben und Landschaftspflege aktive Unterstützung durch den Umstand, dass **die tabakbauenden Betriebe und ihre Saisonarbeiter den einzelnen Arbeitsschritten von der Aussaat bis zur Erstverarbeitung der Blätter viel Zeit und Sorgfalt angedeihen lassen müssen**.

Letztlich ein Hinweis auf **die hochkarätige Tabakbau-Beratungsarbeit, die neue umweltschonende Anbaumethoden in der Erprobung zulässt**, wie z.B. den Zwischenfruchtbau zur Minimierung von Stickstoffrückständen im Boden und zu dessen Schutz im Winter. Ein sparsamerer Umgang mit Wasser ist ermöglicht worden durch veränderte Berechnungsmethoden und den Einsatz spezieller Geräte zur Messung des Wasserhaushalts der Böden.

#### ➔ REAKTION AUF DAS PETITUM DER ZIVILGESELLSCHAFT

Die öffentliche Meinung hat klar und deutlich zum Ausdruck gebracht, was sie in Zukunft von der Landwirtschaft erwartet: **weniger Produktivismus, mehr verantwortungsvolles Handeln** in Sachen Naturschutz, Landschaftspflege und sozio-ökonomisches Gleichgewicht im ländlichen Raum, mit anderen Worten ein Handeln im Dienste des Menschen.

Diesem Petitum muss im Blick auf die bevorstehende GAP-Reform entsprochen werden. Die öffentlichen Hände und ihre Entscheidungsträger, alle Akteure und interessierten Kreise müssen unter Berücksichtigung der ökonomischen, sozialen und umweltrelevanten Zusammenhänge das Bewährungsthema einer gesamtheitlichen Betrachtungsweise bzw. einer **nachhaltigen Entwicklungsperspektive** gemeinsam meistern.

**Auf dem europäischen Kontinent gehorcht die Tabakkultur genau diesem Postulat**: sie ist in vielen Anbauregionen ein Faktor wirtschaftlicher Solidität und läuft in bezug auf Alternativkulturen zur Stunde außer Konkurrenz; sie ernährt mehr als 100 000 Familienbetriebe und mehrere Hunderttausend Saisonarbeiter; sie arbeitet an der Gesundheitsunbedenklichkeit ihres Produkts und ist ein Agrarmodell mit umwelt- und landschaftsschützerischem Engagement.

#### **Stellungnahmen**

---

*« Grundsatzgegner von Subventionen sollten nicht übersehen, dass letztere unweigerlich Begleiterscheinungen in Form von Arbeitsplätzen im Tabakbau oder seinem unmittelbaren Umfeld zeitigen »*

*« Der Tabakbau ist für manche EU-Regionen lebensnotwendig »*

*« Der Anbau von Tabak ist immer Bestandteil einer 'naturnahen' kleinbäuerlichen Landwirtschaft »*

*« Bei Überlegungen zur Zukunft der Produktion muss das sog. ländlich-soziale Geflecht mit einbezogen werden »*

*« Tabak ist eine umweltfreundliche Feldfrucht. Die Tabakpflanzler sollten weiterhin den ländlichen Raum auf ihre Art aktivieren und nicht zu von Brüssel bezahlten Naturschützern und Landschaftshütern degradiert werden »*

*« Beseitigung der tabakbauenden Landwirtschaft hieße Verlust stabilen Einkommens für viele Pflanzler, die auf dem Arbeitsmarkt nur noch schwer vermittelbar wären ;*

*außerdem hätten die generell geringer qualifizierten Saisonarbeiter kaum Aussicht auf anderweitige Beschäftigung «*

## 1.4 – DIE FRAGE NACH PRODUKTALTERNATIVEN

Die Frage war im *Grünbuch* lediglich gestreift worden, ist jedoch bei den meisten Gesprächspartnern auf großes Interesse gestoßen, weshalb ihr an dieser Stelle ein ganzes Kapitel gewidmet ist.

Gewiss, seit über 20 Jahren spricht man in den europäischen Institutionen von landbaulicher Umstellung und Produktionsalternativen. Bis heute wurde diese Rhetorik noch nicht durch (für die Landwirte und ihre Familien) wirtschaftlich und agronomisch rentable Umstellungsprogramme untermauert. Im Gegenteil, die zur Stunde vorliegenden Studien unterstreichen alle die Unmöglichkeit einer echten Umstellung, auch jene aus der Feder der EU-Kommission (*Tabak und Arbeitsplätze in strukturschwachen Gebieten*, Claude Vidal & Pol Marquer, EUROSTAT, « Statistik in Kürze », Juli 2001).

→ WAS AUS AGRONOMISCHER SICHT IN DEN MEISTEN ERZEUGERREGIONEN GEGEN EINE UMSTELLUNG SPRICHT

Die meisten Tabakbaugebiete lassen aufgrund ihrer klimatischen und agronomischen Voraussetzungen **keinerlei Ersatzkultur zu**. Das gilt vor allem für **Griechenland, wo die Hälfte der europäischen Tabakpflanzler angesiedelt ist und wo 25 % des europäischen Rohtabaks wachsen**, aber auch für Anbauregionen der übrigen Erzeugerländer (Abruzzen, Kampanien, Apulien in Italien, Andalusien in Spanien, u.a.). Tabak gehört zu den wenigen Kulturpflanzen, die sich den Bedingungen vor Ort sehr schön anpassen, als da sind warmes, trockenes Klima und karge Böden.

Ferner **haben die Anbauregionen des öfteren mit empfindlichem Bevölkerungsschwund und hohen Erwerbslosigkeitsraten zu kämpfen**, weshalb für Erzeuger, **die gar nicht oder kaum mit etwas anderem als Tabak umgehen können**, kein wirtschaftlich gangbarer Weg einer Umstellung gegeben ist.

→ DAS ZWINGENDE GEBOT EINER ÖKONOMISCHEN MACHBARKEITSSTUDIE BEI MÖGLICHER UMSTELLUNG

Angesichts günstiger agro-klimatischer Verhältnisse ist in manchen Anbaugebieten die Umschulung von Pflanzern technisch machbar. Die Kommission gibt trotzdem zu bedenken, dass **« eine Umstellung den Erzeugern auf ihren Anbauflächen nicht dasselbe Einkommen sichern kann und zu noch mehr Produktion in Überschuss- und Quotenbereichen führen würde »** (EUROSTAT-Studie vom Juli 2001).

**Landbauliche Umstellungsprogramme müssen daher unbedingt Gegenstand einer Wirtschaftlichkeitsfolgenstudie** sein unter Berücksichtigung der Größe der landwirtschaftlichen Betriebe und der Einkommensperspektiven für Umstellungswillige. Nun weiss man aus den bis jetzt vorgenommenen Studien, **dass Alternativlösungen, die alle Bedingungen erfüllen** (Obst und Gemüse, bodenunabhängige Tierhaltung, Erdbeeren), **Seltenheitswert haben**.

Das massive Auftreten von Tabakpflanzern in anderen Sparten der Landwirtschaft würde ausserdem **eine Übersättigung bereits saturierter Märkte** nach sich ziehen und besagte Sparten destabilisieren. Man würde das Risiko eingehen, auf Zeit wirtschaftliche und soziale Probleme zu schaffen, die den derzeitigen Kommissionszielen in Sachen Arbeitsplatzhaltung echt zuwiderlaufen, wie von zahlreichen Gesprächspartnern hervorgehoben worden ist.

Schlussendlich wären Umstellungen **mit neuen Umweltbelastungen verbunden** (vor allem im Falle bodenunabhängiger Tierhaltung) und würden die Problematik der Beschäftigten nicht lösen, denn sie verdienen im Tabakbau regelmässig ihr gutes Geld und **würden von den Möglichkeiten einer Umstellung nicht wirklich profitieren, sondern von neuen Sozialhilfeprogrammen abhängen, die teurer kommen dürften als die derzeitige Rohtabk-MO.**

→ EINZELUMSTELLUNGEN SIND MÖGLICH, ABER .....BEREITS VOLLZOGEN

Tabak wird in 8 EU-Staaten und meistens strukturschwachen Regionen angebaut. Trotzdem ist es manchen Pflanzern aufgrund persönlicher Verhältnisse gelungen, **durch Aufstockung ihrer Anbauflächen oder neue Absatzchancen** in der Nähe von Großstädten, den Tabak aufzugeben. Einige wenige haben sich des **Quoten-Rückkaufsystems im Rahmen der Rohtabak-MO** bedient, vor allem in Portugal und Italien.

**Solche 'Nischen'-Umstellungen scheinen indessen ausgereizt zu sein**, was an der geringen Zahl an Quoten abzulesen ist, die von der Kommission seit Inkrafttreten des Systems zurückgekauft worden sind. Die hierzu Befragten haben wiederholt auf die begrenzte Effizienz des 'buy back' als System verwiesen.

## **Stellungnahmen**

---

*« Wir plädieren für die Aufgabe des Tabakanbaus, müssen aber vorher für die betroffenen Landwirte Ersatztätigkeiten ausfindig machen »*

*« Die Förderkulisse ist irrelevant ; wichtig ist, dass die Landwirtschaft ihre Arbeitsplätze hält »*

*« Die Umstellung des gesamten Sektors scheint mir nicht realistisch, ausser man will mehrere Tausend Landarbeiter in die Armut entlassen »*

*« Es ist eine Frage des gesunden Menschenverstandes, dass man wirtschaftlich gangbare Lösungswege konzipiert, bevor man die Abschaffung einer Kulturpflanze in grossem Maßstab programmiert »*

*« Wenn in Italien, Spanien und Frankreich zusammen jeder vierte Tabakpflanzer auf Tomate umsatteln würde, dann müssten wir eine Katastrophe bewältigen lernen, nämlich 60 % Steigerung der EU-Tomatenproduktion ! »*

## 1.5 – STELLENWERT DES EUROPÄISCHEN TABAKANBAUS WELTWEIT

Die im *Grünbuch* andiskutierte Frage nach dem Stellenwert des europäischen Rohtabaks in der Welt ist bei den Befragten auf relativ wenig Interesse gestoßen, wurde aber von manchen als Idee gewertet, die man als europäischen Baustein durchaus zu Ende denken sollte.

→ IN DEN ENTWICKLUNGSLÄNDERN EINE REIN SPEKULATIVE KULTURPFLANZE

**Europa ist weltweit der erste Rohtabak-Nettoimporteur.** Die Einfuhren decken etwa 70 bis 80 % des Bedarfs und stammen abgesehen von einem kleinen Anteil US-amerikanischer und kanadischer Provenienz **in der Hauptsache aus Entwicklungs- bzw. Schwellenländern wie Simbabwe, Malawi, Brasilien, Argentinien, Indonesien, Indien, China.**

In diesen Ländern ist Tabak eine oft in großtechnischem Maßstab erzeugte, spekulative Monokultur, die ausschliesslich den Marktgesetzen gehorcht, von denen wir wissen, dass der Angebotsumfang an eigenen Vorteilen ausgerichtetem Kalkül entspringt und qualitative Leistung durch die Balance zwischen Angebot und Nachfrage honoriert bzw. zunichte gemacht wird. Produktionsleiter kümmern sich kaum um Hygiene-, Gesundheits- oder Arbeitsschutzaufgaben.

**Dieser Tatbestand ist genau das Gegenteil der, von der weltweiten Staatengemeinschaft und in erster Linie von der Europäischen Union eingeforderten Anstrengungen zur Wiedereinführung von Mehrkulturbetrieben im Nährpflanzenbau, mit dem Ziel der Konsolidierung von Landwirtschaft und Nahrungsmittelversorgung in den genannten Ländern.**

→ ERWARTUNGEN AN EUROPA IM INTERNATIONALEN UMFELD

**Auch hier deckt sich das Konzept von der nachhaltigen Entwicklung mit den Erwartungen der Zivilgesellschaft Europas im Blick auf eine internationale Standortbestimmung:** nach Auffassung mehrerer Ansprechpartner sollte die Europäische Union für Theorie (Normen) und Praxis (Umsetzung der Normen) Modell und Motor sein und ethische Prinzipien im Wirtschaftsleben fördern, sich für angemessene Arbeitsentgelte einsetzen, gezielte und gerechte Entwicklungshilfe mehrten.....

Abgesehen von spezifischen Kooperations- und Entwicklungshilfeprogrammen, wie sie von der EU und ihren Mitgliedern geübt werden, **sollte das europäische Politikgeschehen generell von dem oben skizzierten, gesamtheitlichen und verantwortungsvollen Ansatz geprägt sein.**

**Mit seinen exemplarischen Hygiene-, Sicherheits-, Gesundheits- und Arbeitsschutznormen spielt Europa im Agrarsektor bereits heute weltweit eine gewichtige Rolle,** und der Tabakbau wird den gesetzten Standards vielleicht in noch höherem Maße als andere Kulturen gerade wegen seiner spezifisch gesundheitsrelevanten Auflagen gerecht.

**Die Europäische Union trägt aufgrund ihrer Stellung als weltweit erster Rohtabakimporteur ihren Mandanten gegenüber besondere Verantwortung, da spürbare Veränderungen im Anbauumfang Europas für die Agrarwirtschaft ganzer Regionen in Afrika und Lateinamerika von unmittelbarer Wirkung im Sinne eines Ansporns zu spekulativem Tabakbau wären.**

## **Stellungnahmen**

---

*«In den derzeitigen Überlegungen zu Tabak muss die Lage in den Entwicklungsländern berücksichtigt werden, genau wie bei Banane und Zucker »*

*« Europa darf auf keinen Fall die Bedingungen der Rohtabakproduktion in den Entwicklungsländern ignorieren »*

*« Der vom Tabakanbau induzierte wirtschaftliche Wohlstand muss allen Gliedern der Tabakwirtschaft zugute kommen, vor allem den Pflanzern und Landarbeitern in den Entwicklungsländern »*

*« Europa muss sein Modell der nachhaltigen Entwicklung exportieren, seine Arbeitsschutz- und Sicherheitsnormen , aber auch seine hohen Sozialstandards durchsetzen »*

## **DENKBARE SZENARIEN FÜR EINE VERTRETBARE ZUKUNFT**

## 2.1 – GAP- FREMDE SZENARIEN

Im Blick auf eine vertretbare Zukunft der Rohtabakerzeugung in Europa haben zahlreiche Gesprächspartner rein theoretische Szenarien ausserhalb der gemeinsamen Agrarpolitik und des europäischen Vertragswerks entworfen, die trotzdem nicht aus der Luft gegriffen sind und in manchen Drittländern (Argentinien, USA, Schweiz) bereits konkret Anwendung finden. Selbst wenn diese Szenarien für die Europäische Union im heutigen Zeitpunkt nicht in Betracht kommen, beinhalten sie trotzdem interessante Denkanstöße.

→ ERRICHTUNG VON ZOLLSCHRANKEN

### Das Szenario in seinem Prinzip

Es geht um die Schaffung von **Zollschranken zur Einschränkung von Rohtabakimporten in die EU**. Nach Abschaffung der Zollbarrieren in den Siebzigerjahren hat man zum Schutze der gemeinschaftlichen Tabakproduktion das System des « deficiency payment » und die Rohtabak-Marktorganisation konzipiert. Manche behaupten, eine Infragestellung der Rohtabak-MO sei ohne dieses Szenario nicht denkbar.

### Vollziehbarkeit und Ausblick

In den Augen der meisten Gesprächspartner ist dieses Szenario deshalb nicht nachvollziehbar, weil es **die der Rohtabak-MO innewohnenden wirtschaftlichen und kommerziellen Spielregeln zunichte machen** und auch insofern einen Rückschritt bedeuten würde, als sich **die Europäische Union von der Außenwelt abschliesse** in einer Zeit, da der Warenaustausch rund um den Globus nach Weltoffenheit verlangt.

Da jedoch Globalisierung heute in manchen Bereichen hinterfragt werden muss, plädiert man bisweilen für die Schaffung **großer Agrarmärkte mit klar definierten und abgegrenzten Konturen, als Garantie für stabile Preise und Handelsbeziehungen**. Das Szenario mit Zollschranken zum Schutze der europäischen Rohtabakproduktion lässt sich deshalb – zumindest theoretisch – nicht völlig ad acta legen.

Interessant ist in diesem Zusammenhang der Hinweis auf US-amerikanische Vorschriften, die es der dortigen Zigarettenindustrie zur Auflage machen, Rohtabakkontingente bestimmter geographischer Herkunft zu verwenden. Bei Einsatz von mehr ausseramerikanischem Rohtabak als vorgeschrieben, wird die Fertigproduktsteuer angehoben, was darauf hinaufläuft, dass es **auf dem US-Rohtabakmarkt bereits Einfuhrschranken gibt**.

### Stellungnahmen

*« Die Schaffung von Zollschranken entspricht weder dem Trend der Zeitgeschichte, noch jenem der EU-Handelspolitik »*

« Zollschränken würden eine totale Kehrtwende der EU-Handelspolitik signalisieren und die Union auf Zeit gegenüber ihren Handelspartnern benachteiligen »

« Die USA haben als einziges Land der Welt für ihren Rohtabak ein System der nationalen Präferenz, also eine Art verkappte Zollschranke eingerichtet »

→ ERHÖHUNG DER HANDELSPREISE

## **Prinzip des Szenarios**

---

Grundsätzlich geht es hierbei um die **Erhöhung des, von der Industrie für den in der EU produzierten Rohtabak bezahlten Abnahmepreises.**

Seitens der europäischen Institutionen ist dieses Szenario noch nie als gangbare Lösung für die Zukunft angeregt worden, da die Industrie allein hierfür zuständig ist und kaufmännische Entscheidungen mit den ordnungspolitischen Maßnahmen auf EU-Ebene nichts zu tun haben. Da aber in manchen Fällen die europäischen Rohtabake bei gleicher Qualität weniger gut bezahlt werden als solche anderer Provenienz, **sind sehr zahlreiche Gesprächspartner der Meinung, man müsse an diesem Punkt ansetzen, um die Problematik der Tabak-Förderung zumindest teilweise zu lösen.**

## **Stellungnahmen**

---

« Ideal wäre, wenn die Industrie ihre Abnahmepreise letztlich im Sinne eines marktregulierenden Gleichgewichts erhöhte »

« Eine Lösung unter vielen wäre die Anhebung der Handelspreise, aber in diesem Punkt haben die europäischen Institutionen nicht viel Spielraum »

## **Auflagen und Grenzen des Szenarios**

---

Die Handelspreisanhebung hat trotzdem verschiedene Knackpunkte, wenn sie sich auch theoretisch als gangbarer Lösungsweg für die Zukunft des europäischen Rohtabaks anbietet :

- der Rohtabakmarkt **gehört einer Art Globallogik**, bei der soziale Gegebenheiten keine Rolle spielen ;
- im Vergleich zu den EU-Staaten **sind Produktions- und Arbeitskosten in den Entwicklungsländern viel niedriger ;**
- charakteristisch für den Weltmarkt ist ein **erhebliches Ungleichgewicht** zwischen Rohproduktangebot und Nachfrage, **welche Nachfrage des öfteren mit der Realität der Agrarwelt sehr wenig zu tun hat.**

**Tabakpflanzer und Industrielle erwägen seit vielen Jahren die Erhöhung der Handelspreise** zur Berücksichtigung der Realität im europäischen Tabakanbau : im sozialen Bereich (Arbeitskosten), im Anbau (Qualitätsverbesserung) und ordnungspolitisch (weltweit einmalige Förderkulisse). Zur Stunde hat es noch keinen Durchbruch gegeben, um dieses Szenario als Lösung für die Zukunft des europäischen Rohtabaks anzubieten.

## Stellungnahmen

---

« In Anbetracht der Realien von Handel und Markt scheint mir dieses Szenario kaum nachvollziehbar »

« Es ist Sache der Industrie, die Richtigkeit einer Preiserhöhung zu beurteilen ; sie scheint mir unerlässlich mit Blick auf soziale Überlegungen »

→ RÜCKFLUSS AUS FERTIGPRODUKT-STEUERMITTELN

## Das Szenario in seinem Prinzip

---

Grundsätzlich würde ein Teil der von den Mitgliedstaaten auf das Endprodukt erhobenen Steuer **den Fördermitteln für europäischen Rohtabak zufließen.**

Obwohl unsere Ansprechpartner nur selten von diesem Szenario, das von manchen Drittländern wie Argentinien und der Schweiz praktiziert wird, als Zukunftslösung gesprochen haben, ist es nicht uninteressant, weil geeignet, **umfangreiche Mittel für eine Aufwertung der Qualitätsproduktion in Europa bereitzustellen.** Als Nebeneffekt **würde der Verbraucher und nicht der Steuerzahler zur Kasse gebeten,** was sich auch der Öffentlichkeit gegenüber gut verkaufen lässt.

## Stellungnahmen

---

« Die Neuverwendung des Steueraufkommens könnte eine Lösung für das Subventionsproblem sein, aber die Umsetzung dieses Gedankens scheint viel zu kompliziert »

« Wenn man Logik hat, muss man den Verbraucher allein bezahlen lassen »

## Auflagen und Grenzen des Szenarios

---

Seine Hauptschwierigkeit liegt darin, dass die Steuerhoheit nach wie vor bei den Mitgliedstaaten liegt. Dieses, in nationalen Kategorien funktionierende System lässt sich daher kaum mit einer gemeinschaftlichen Agrarpolitik und den Marktordnungen in Einklang bringen, **ausser man denkt an eine Renationalisierung der Fördermittel für die Landwirtschaft. Das System kann a priori nur national konzipiert werden.** Auf der anderen Seite hätte es seine Logik, Zigarettenverbraucher jener europäischen Staaten, die keinen Tabak anbauen, **zum Mittragen der Tabakkultur-Beihilfen für Nachbarstaaten zu bewegen.**

Zu dieser EU-spezifischen Unvereinbarkeit käme noch eine zweite, internationale hinzu, denn **die Bestimmungen der WTO scheinen eine Neuauflage der Besteuerung auf nationaler Ebene nicht zuzulassen,** auch wenn Argentinien und die Schweiz diesen Weg gehen.

Wollte man die Fördergelder renationalisieren, dann hätten die beiden Haupterzeuger Italien und Griechenland erhebliche Finanzierungsprobleme, denn sie wären nicht in der Lage, eine Reform diesen Typs selbst zu tragen.

## **Stellungnahmen**

---

*« Bei über 60 Milliarden Steueraufkommen sollte es doch gelingen, die für den Tabakanbau notwendigen 900 Millionen Euro aufzubringen »*

*« Die Finanzierung des europäischen Rohtabakanbaus im Wege eines Rückflusses von Steuermitteln aus dem Endprodukt ist nur als einzelstaatliche Lösung denkbar und würde die GAP sprengen »*

*« Es ist nicht daran zu denken, von Großbritannien und Dänemark Fördermittel für den europäischen Tabakanbau in der Weise zu verlangen, dass man ihnen einen Teil der in diesen Ländern auf das Endprodukt erhobenen Steuern wegnimmt »*

## 2.2 – STUFENWEISER ABBAU DER FÖRDERUNG

Die Vorstellung eines stufenweisen Abbaus der Subventionen wurde von der Kommission im Frühjahr 2001 in ihrem Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung (Gipfel von Göteborg) andiskutiert und erfreut sich breiten Interesses, wird aber wegen der angeblich zu hohen Sozialkosten nur von wenigen als akzeptables Szenario gewertet.

### Das Szenario in seinem Prinzip

---

Die allmählich erfolgende Streichung der Finanzhilfen gehört zu den möglichen Ansätzen, **ist aber weder vom Rat, noch vom Parlament weiterverfolgt worden.**

Manche Ansprechpartner sind darauf zurückgekommen, wie auch die Generaldirektion Landwirtschaft, die dieses Szenario als eine Methode der Umgestaltung des derzeitigen Systems wertet. Bei der Umsetzung wäre an folgende Schritte zu denken :

- Aufrechtbehaltung des heute geltenden, globalen Fördersystem mit **allmählichem Abbau der Prämien um 10 % in 10 Etappen ;**
- Übertragung des Prämienabschlags auf den Tabakfonds zur **Finanzierung der Umstellungsprogramme** für jene Pflanzler, die sich zum Quoten-Rückkauf entschlossen haben, sowie der wirtschaftlichen Begleitmaßnahmen vor Ort ;
- an einen **Bericht der Kommission** wäre zur Halbzeit (nach 5 Jahren) zu denken.

Nach Ansicht verschiedener Gesprächsteilnehmer , vor allem jener, die für ihre Anti-Tabak-Einstellung bekannt sind, handelt es sich theoretisch um das ideale Szenario, **dem aber zuviel Bürokratie anhaftet, wodurch der ganze Sektor nach kurzer Zeit aus dem Lot geraten könnte.** Das Szenario sei wegen gravierender sozio-ökonomischer Konsequenzen keine gangbare Lösung.

### Stellungnahmen

---

*« Die Kommission lehnt Subventionen für den Tabakanbau ab, aber wir wünschen uns eine Lösung zum Erhalt der Arbeitsplätze »*

*« Das Land, das ich vertrete, lehnt Subventionen grundsätzlich ab ; es muss aber Vernunft walten lassen gegenüber jenen Ländern, die Tabak anbauen »*

### Auflagen und Grenzen des Szenarios

---

Es basiert auf drei Voraussetzungen, **der politisch notwendigen Abschaffung des Fördersystems, seiner allmählichen Entflechtung und der Einrichtung landwirtschaftlicher Umstellungsprogramme.** Nun werden alle drei Postulate durch Argumente zunichte gemacht, die von zahlreichen Vertretern der Tabakwirtschaft und der europäischen Institutionen formuliert worden sind.

**Der politische Wille zur Aufgabe des Sektors** ist von der Kommission ein paar Monate plakatiert worden, **erfreut sich aber derzeit nicht mehr derselben Begeisterung**, vor allem seit Parlament und Rat die Gefolgschaft verweigert haben. Die meisten Verantwortlichen, die wir – auch in Kommissionen – gehört haben, räumen ein, dass rein politisch kein Zwang zur Abschaffung dieser Marktordnung besteht, was sogar dem Wortlaut der Vertragstexte zuwiderliefe.

**Die stufenweise Entflechtung** wird von verschiedenen Beobachtern als **Trugschluss** bezeichnet, da nach maximal drei- bis vierjährigem Abbau der Hilfen um 30 bis 40 % der gesamte Sektor vom Erdboden verschwunden wäre. Die angekündigte zehnjährige Auslaufzeit hätte nur noch theoretisch Plakatwirkung. Die Befürworter dieser Lösung würden für den mit der Entflechtung einhergehenden Stellenabbau verantwortlich gemacht.

Schliesslich **bleibt die bereits erwähnte Übertragung gestrichener Prämien auf landwirtschaftliche Umstellungsprogramme für die Pflanzler ebenfalls im Ankündigungsstadium stecken**, denn nach Ansicht der großen Mehrheit der Gesprächspartner ist die Frage nach Produktionsalternativen alles andere als gelöst. Die Finanzierung von Umstellungsprogrammen wird dem Petitum Tausender Pflanzler nicht wirklich gerecht; was sie brauchen, sind solide Angebote zur Absicherung ihrer Existenzgrundlage, ihrer Familienangehörigen und auch ihrer Beschäftigten, anstelle dauernden Geredes über Ideen, Prinzipien und Experimentalprogramme.

## **Stellungnahmen**

---

*« Wir arbeiten seit 20 Jahren erfolglos an passenden Umschulungsangeboten für unsere Pflanzler. Die Direktförderung der Tabakproduktion kann erst dann entfallen, wenn wir in unseren Überlegungen zu einem erfolgreichen Schluss gekommen sind »*

*« Ich bin mir nicht so sicher, dass es den Grundsätzen der von der EU praktizierten Agrarpolitik entspräche, erst die Fördermittel zu streichen und dann gegen massive Erwerbslosigkeit antreten zu müssen »*

*« Die Problematik der Tabakproduktion kann nur im Wege einer gut durchdachten Lösung, bar jeglicher moralischer Vorbehalte, aus der Welt geschafft werden »*

## 2.3 –ENTKOPPELUNG UND UMSCHICHTUNG AUF DEN ZWEITEN PFEILER

Unter 'Entkoppelung' versteht man eine aktualisierte Version des Subventionsabbaus zu Gunsten des zweiten GAP-Pfeilers. Vorliegendes Szenario erfreut sich bei den europäischen Institutionen größter Beliebtheit, stößt jedoch in den Mitgliedstaaten auf viel Skepsis.

→ DIE ENTKOPPELUNG

### Das Szenario in seinem Prinzip

---

Die sog. Entkoppelung beruht auf **der Zahlung von Beihilfen an Landwirte ohne deren Verpflichtung zu anderer landwirtschaftlicher Tätigkeit als Landschaftspflege**. Rechnerisch beruht das System auf dem Umfang der den Pflanzern derzeit gewährten Direkthilfen und gliedert sich in zwei Optionen, **eine partielle und eine vollständige Entkoppelung**.

Landwirtschaftskommissar Franz Fischler plädiert für dieses Szenario und empfiehlt eine partielle Entkoppelung für Olivenöl und Baumwolle...., die nach wie vor Direkthilfe brauchen, und **aus diversen Gründen eine vollständige Entkoppelung für Tabak :**

- im Wege der totalen Entkoppelung können **der plakative Effekt** der Tabaksubventionen **annulliert** und das Politikum entschärft werden ;
- die Entkoppelung **wird den Zielen der GAP-Reform gerecht**, d.h. marktkonform produzieren, die bestehenden Strukturen vereinfachen und die Reformergebnisse der WTO gegenüber nutzbringend anwenden ;
- im Gegensatz zur partiellen **vermeidet die totale Entkoppelung ein Zuviel an Bürokratie**.

### Stellungnahmen

---

*« Durch die Entkoppelung würde die Inkonsequenz von Tabakanbausubventionen einerseits und Kampagnen für die öffentliche Gesundheit andererseits entfallen, denn der Markt würde entscheiden, ob die Produktion Bestand haben wird oder nicht »*

*« Die vollständige Entkoppelung der Beihilfen käme einer Öffnung der Märkte zugute ; in der Folge könnte die EU allen Drittländern die eigenen Qualitätsstandards vorschreiben »*

*« Wenn die vollständige oder teilweise Entkoppelung in Vorschlag gebracht wird, ist die Zustimmung der Erzeuger in deren ureigenstem Interesse, wenn sie ihrem Sektor eine Chance geben wollen »*

## **Auflagen und Grenzen des Szenarios**

---

Entkoppelungsgegner verweisen nachdrücklich auf das Problem der **sozialen Akzeptanz des Systems** (man bezahlt die Leute fürs Nichtstun) ; die hohen, durch den erheblichen Aufwand für Saisonarbeiter gerechtfertigten Tabakbauprämien würden **noch mehr ins Kreuzfeuer der Kritik geraten**, da reduziert auf den einzelnen Landwirt, für den es uninteressant werden würde, ein Heer von Saisonarbeitern anzuheuern.

Der Vollzug der Entkoppelung würde **wegen nicht vorhandener Qualifikation der Arbeitskräfte und Anstieg der Erwerbslosigkeit zu noch höheren Kosten** führen, denn man muss davon ausgehen, dass es für Saisonarbeiter ausserhalb der Landwirtschaft wenig bis keine Erwerbsmöglichkeiten gibt.

Des weiteren hätte die Entkoppelung zur Folge, dass **Pflanzer entweder der Landwirtschaft den Rücken kehren oder auf die einfachsten (Getreidearten) bzw. rentabelsten Produktionen (bodenunabhängige Tierhaltung) umsatteln**. Sie würden sich von allen Aufgabenstellungen der modernen Landwirtschaft abwenden, d.h. von umweltfreundlichen, diversifizierten Produktionen mit Einsatz fremder Mitarbeiter und unter Beachtung von Marktgesetzen und Verbraucherbelangen.....Sie würden ausserdem **die hohen Ansprüche an die Produktqualität** aufgeben, wie sie in erster Linie von der Industrie eingefordert werden.

Ferner muss noch der Beweis für die Behauptung erbracht werden, im Wege der Entkoppelung könne marktgerechter produziert werden. **Die Kommission selbst bezweifelt diese Aussage hinter vorgehaltener Hand**. Die Versuchung wäre ganz im Gegenteil groß, so einfache Feldfrüchte wie möglich mit geringer Lohnintensität anzubauen, auf die Gefahr hin, dass **bereits saturierte Märkte überschwemmt würden**, was sich für die Landwirtschaft generell destabilisierend auswirken könnte.

Verwiesen sei auf einen Geschichte gewordenen Präzedenzfall, als sich die USA 1996 mit ihrer *Farm Bill* ebenfalls in Entkoppelung üben wollten. **Die Folgen dieses Gesetzes hatten in der Tat mit dem erhofften Ergebnis so gut wie gar nichts zu tun** : eine beispiellose Agrarkrise, eine Vielfalt an Sonderbeihilfen für Landwirte und Produkte, dann Kehrtwende und Aufgabe des Systems, schlussendlich Rückkehr zu konventionelleren Strukturen. Die Frage ist erlaubt, ob Europa seine Sache besser machen würde als die USA.

Noch eine Anmerkung zur **partiellen Entkoppelung** der Beihilfen, wofür einige Ansprechpartner plädiert haben. Dieser Ansatz dürfte kaum geeignet sein, **den Pflanzern ein ausreichendes Einkommen zu gewährleisten**, und würde – abgesehen von doppeltem Verwaltungs- und Abrechnungsaufwand – **in keiner Weise das Problem der negativ besetzten, plakativen Wirkung der Tabakförderung** aus der Welt schaffen.

## **Entkoppelung und zweiter Pfeiler sind nur bedingt umsetzbar**

---

Ganz abgesehen vom Konzept der Entkoppelung muss die Schaffung eines zweiten Pfeilers auf GAP-Ebene hinterfragt werden. Dieses, im Embryonalzustand befindliche System muss auf seine Umsetzbarkeit getestet werden. Konkrete Frage : **inwieweit sichert es Arbeitsplätze**. Durch den Abbau der Direkthilfen würde nämlich die Produktion in ihrem Gleichgewicht empfindlich gestört werden, ohne dass über die Zuteilung von Beihilfen zum Zwecke der Landschaftspflege Ersatz geschaffen würde.

Die Umschichtung der Beihilfen auf den zweiten Pfeiler wirft eine weitere Frage auf, jene der unumgänglichen Renationalisierung der Finanzmittel, **was unweigerlich zu Produktionsauslagerungen führen würde**. Am Ende des Tages würden Regionen und Entwicklung des ländlichen Raums Schaden nehmen, wohingegen es erklärtes Ziel dieses Szenarios ist, besagte Entwicklung zu unterstützen.

Nicht wenige Gesprächspartner sind des weiteren davon überzeugt, dass dieses Szenario **die von der Europäischen Union geübte Qualitätspolitik in Frage stellen würde**. Das gilt im besonderen für Tabak, da es den Pflanzern nicht mehr möglich wäre, die notwendigen Mittel in die Züchtung gesundheitsunbedenklicher Tabaksorten zu investieren.

## **Stellungnahmen**

---

*« Die Entkoppelung der Rohtabak-Beihilfen würde bedeuten, dass in Qualität nicht mehr investiert wird, was nicht gerade im Interesse des Verbrauchers wäre »*

*« Die Annahme ist falsch, eine Entkoppelung würde die Plakativwirkung der Tabakbeihilfen auflösen ; es wird unmöglich sein, den derzeitigen Umfang der Hilfen zu rechtfertigen und in manchen Fällen den Anbau völlig aufzugeben »*

*« Entkoppelung hätte zur Folge, dass Pflanzler massiv auf bereits saturierten Märkten auftreten. Das Konzept ist daher mit den agrarwirtschaftlichen Realien nicht vereinbar »*

*« Die Umschichtung der Hilfen vom ersten auf den zweiten Pfeiler wäre insofern ein Risiko als es zu Verlusten an Produktqualität kommen könnte »*

*« Mit einer Umschichtung der Hilfen auf den zweiten Pfeiler ist die Gefahr verbunden, dass ganze Regionen verarmen zu Gunsten solcher, die in den Genuss besser verteilter, nationaler Hilfen gelangen »*

## 2.4 – AUFRECHTHALTUNG DES DERZEITIGEN SYSTEMS

Das zum Schluss vorgestellte Szenario, das grosso modo auf die Beibehaltung der derzeitigen Marktorganisation hinausläuft, stösst nicht gerade auf helle Begeisterung, ist jedoch nach Auffassung vieler Gesprächsteilnehmer *die gnädigste* aller Optionen und die einzige, von der zu erwarten ist, dass Arbeitsplätze und sozio-ökonomisches Gleichgewicht in den meisten Tabakbaugebieten erhalten bleiben.

### Das Szenario in seinem Prinzip

---

Es geht darum, das aktuelle, auf der wiederholt umgebauten Rohtabak-MO fußende System aufrecht zu erhalten, um die Marktrealität zu respektieren.

**Es ist eines der drei von der GD Landwirtschaft favorisierten Szenarien, das auch gewisse Anpassungen** beinhaltet zur Bewältigung ökonomischer und politischer Besorgnisse, wie sie mit Blick auf die Zukunft des Sektors im Raum stehen.

Das Konzept stösst auf den Widerstand der Mehrzahl der Tabakgegner, die Kritik üben an der **doppelbödigen Moral** von Tabakbau-Subventionen einerseits und Kampagnen zur Bekämpfung des Konsums von Zigaretten und sonstigen Tabakerzeugnissen, sowie an den **hohen Kosten (0,9 Milliarde Euro jährlich) andererseits**.

### Stellungnahmen

---

*« Die EU muss ordnungspolitisch mit sich selbst ins Reine kommen : mit den Tabakbau-Subventionen und der Beibehaltung der Rohtabak-MO ist sie weit davon entfernt »*

### Vorteile und Chancen des Szenarios

---

Das aktuelle System ist das Ergebnis aus Bemühungen zur Schaffung **einer echten Förderpolitik für die europäische Rohtabakproduktion**. Auf der Grundlage von Prämien wurden Produktionsquoten festgelegt zur Beherrschung des Produktionsaufkommens und zur Ausschaltung spekulativer Elemente ; ferner wurde auf Ausfuhrerstattungen verzichtet.

**Die unmittelbaren Vorteile des Systems auf Erzeugerebene liegen auf der Hand**. Die Rohtabak-MO schuf in den Siebzigerjahren die Möglichkeit der Umstellung von traditionellen Sorten auf solche, die von den Märkten nachgefragt werden, wodurch der Anbau von Varietäten ohne echte Qualitätsmerkmale aufgegeben werden konnte. Die MO fördert auch spezifische Anbaumethoden zur züchterischen Verbesserung und baut im Wege der Prämiendifferenzierung auf höhere Tabakqualität. Im Zuge besagter Prämiendifferenzierung ist es übrigens gelungen, **hinsichtlich Preis und Verwendung der europäischen Tabaksorten beste Ergebnisse zu erzielen**, was die Kommission in ihrem Tatsachenbericht zur Rohtabak-Marktorganisation vom November 2002 ausdrücklich hervorhebt.

Auch Belange der öffentlichen Gesundheit werden im gegenwärtigen System gewürdigt. So wird der 1992 eingerichtete **gemeinschaftliche Tabak-Fonds** durch einen 3 %-igen Abschlag auf die jährlich an die Erzeuger ausgezahlte Prämie finanziert. Oberstes Ziel des Fonds ist eine bessere Aufklärung des Verbrauchers über Risiken des Tabakkonsums.

Die Betonung gesundheitlicher Risiken wurde einige Zeit lang durch die Finanzierung von inzwischen leider aufgegebenen **Forschungs- und Entwicklungsvorhaben** abgerundet. Übrig bleibt ein weltweit einmaliger, ordnungsrechtlicher Rahmen über höchstzulässige Kondensat- und Nikotinanteile, der ohne die gezielte Förderung der europäischen Tabakerzeugung sicherlich nie entstanden wäre.

Es ist die Überzeugung zahlreicher Gesprächspartner, dass die Rohtabak-MO mit Blick auf ihre Effizienz ausser Konkurrenz läuft, denn sie hat sich für die strukturschwachen Gebiete der Europäischen Union **als echt beschäftigungswirksam erwiesen** und leistet einen stolzen Beitrag zur Bekämpfung von Kulturboden-Verödung und Landflucht. **Die durch den Tabakanbau auf örtlicher Ebene induzierte Wirtschaftsaktivität** ist für zahlreiche Regionen sowohl am Arbeitsmarkt wie bei Dienstleistern (Post, Lebensmittelgeschäfte u.a.) ein Stabilitätsfaktor.

Letztlich ist das derzeitige System **völlig transparent** und **nimmt die Erzeugergemeinschaften in die Pflicht**, deren Hauptaufgabe es ist, den qualitätsabhängigen, variablen Teil der Prämie zu verteilen. Solch verantwortungsvolles Handeln ist für manche, gleichwertige Produktionssparten wie z.B. Obst und Gemüse ein prioritär anzustrebendes Ziel.

Die aktuelle Rohtabak-MO lässt sich zweifelsohne nachbessern, ist und bleibt jedoch im heutigen Zeitpunkt politisch und sozio-ökonomisch **die bestmögliche Option** für die Zukunft der europäischen Produktion. **Nicht wenige Gesprächspartner stimmen übrigens – offiziell oder zwischen den Zeilen - dieser Aussage zu.**

## **Stellungnahmen**

---

*« Die Aufrechterhaltung der derzeitigen Tabakanbau-Förderung scheint mir im Sinne der Wahrung der Stabilität des gesamten Sektors die vernünftigste Lösung »*

*« An der aktuellen Rohtabak-MO ist vorbehaltlich einiger Nachbesserungen festzuhalten »*

*« Die Zukunft des Sektors steht und fällt mit dem Erhalt des aktuellen Systems, mit Prämien und Quoten, die spekulative Elemente ausschliessen und für Einkommen und Preise Stabilität gewährleisten »*

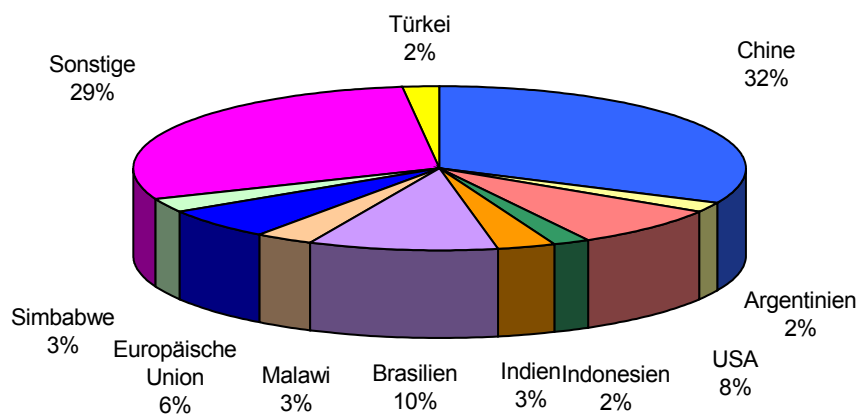
*« Es liegt im Interesse des Verbrauchers, das derzeitige System als Garant für weniger schädliche Qualitätserzeugnisse beizubehalten »*

**ANHÄNGE :**  
**FAKTEN UND ZAHLEN ZUM EUROPÄISCHEN**  
**ROHTABAKSEKTOR**

## 1 – STELLENWERT DES EUROPÄISCHEN TABAKS WELTWEIT

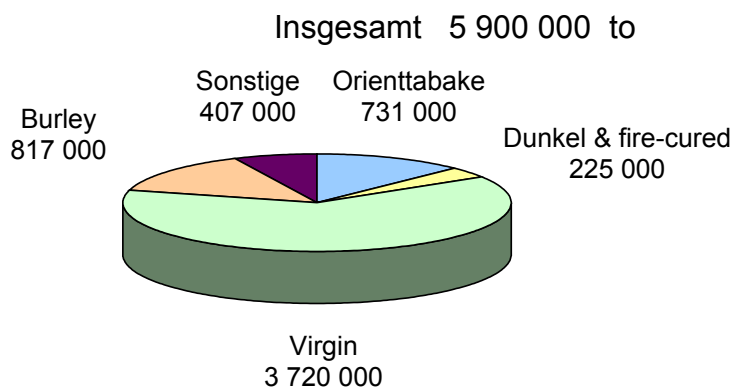
- ✓ weltweit 128 Erzeugerländer
- ✓ von China (1 896 000 to) bis Liberia (10 to) über Indien (186 000 to), die USA (444 000 to), Brasilien (608 000 to) und Simbabwe (179 000 to)
- ✓ Anteil der europäischen Produktion am Weltmarkt 6 %
- ✓ die EU deckt ihren Rohtabakbedarf zu 75 % durch Weltmarkteinfuhren
- ✓ globales Rohtabak-Handelsdefizit Europas 1 800 Millionen Euro
- ✓ Ausfuhren der Europäischen Union 510 Millionen Euro
- ✓ Einfuhren der Europäischen Union 2 310 Millionen Euro

### ***Gliederung der Weltproduktion***



(Datenstand 2002)

### ***Rohtabakproduktion weltweit - nach Sorten gegliedert –***



(Datenstand 2002)

## 2- VERBRAUCH UND ETATMITTEL

### ➔ JÄHRLICHER VERBRAUCH

- ✓ Absatz von über 600 Milliarden Zigaretten in Europa
- ✓ Verarbeitung von 720 000 to Rohtabak, davon 180 000 to EU-Produktion
- ✓ die Europäische Union importiert 540 000 to Rohtabak d.h. 75 % ihres Rohtabakbedarfs

### ➔ JAHRESETAT

- ✓ 0,9 Milliarde Euro Tabakanbau-Subventionen
- ✓ 63 Milliarden Euro Steueraufkommen aus Zigaretten für die Mitgliedstaaten

### 3 – DIE EUROPÄISCHE ROHTABAKPRODUKTION

#### 3.1 - Zahlen und Kenndaten zum Tabakanbau in Europa

##### → JAHRESPRODUKTION

- ✓ 334 064 to Rohtabak
- ✓ 180 000 ha Anbauumfang
- ✓ 456 000 direkte Arbeitsplätze, davon 111 000 Betriebsleiter und 345 000 Saisonarbeiter
- ✓ Anbauumfang im Schnitt 1 bis 2 ha
- ✓ 1000 bis 2000 Arbeitsstunden je Hektar und je nach Tabaksorte
- ✓ 8 Erzeugerländer : Griechenland, Italien, Spanien, Frankreich, Portugal, Deutschland, Belgien und Österreich

##### Zuteilung der Garantieschwellen je Tabaksorte für 2003-2004

	VIRGIN	BURLEY	DUNKEL	FIRE CURED	ORIENTTABAKE	INSGESAMT
BELGIEN	-	149	1 404	-	-	1 553
DEUTSCHLAND	4 728	2 588	3 731	-	-	11 047
FRANKREICH	10 490	9 262	5 170	-	-	24 922
GRIECHENLAND	35 242	11 842	-	-	74 762	121 846
ITALIEN	48 263	47 689	15 682	6 255	9 331	127 220
ÖSTERREICH	29	426	96	-	-	551
PORTUGAL	4 906	1 028	-	-	-	5 934
SPANIEN	29 028	5 545	6 388	30	-	40 991
INSGESAMT	132 686	78 529	32 471	6 285	84 093	334 064

##### Produktionsabhängige Arbeitsplätze

	LANDWIRTE	SAISONKRÄFTE	INSGESAMT
BELGIEN	263	678	941
DEUTSCHLAND	1 301	14 699	16 000
FRANKREICH	5 793	42 714	48 507
GRIECHENLAND	63 586	147 614	211 200
ITALIEN	32 559	102 441	135 000
ÖSTERREICH	89	ND	89
PORTUGAL	570	3080	3 650
SPANIEN	7 179	31 321	38 500

## ➔ KENNDATEN ZUR EUROPÄISCHEN ROHTABAKPRODUKTION

Europa kennt eine große Vielfalt an Tabaksorten, die in die Herstellung aller Zigarettenarten eingehen. Die europäischen Tabake sind das Ergebnis mehr als fünfzehnjähriger Bemühungen der Pflanzler **zur Anpassung ihrer Sorten an die geschmacklichen und gesundheitsrelevanten Erwartungen der Verbraucher**, wodurch sie nunmehr höchste qualitative Ansprüche des Weltmarkts erfüllen.

In Europa wachsen aromatische Varietäten, die zu den weltweit am meisten gerauchten zählen, **die Orienttabake**. Es sind widerstandsfähige Sorten, die karge Böden vertragen und in geringen Mengen als Einlage für fast alle, dunkle wie helle Zigarettenmischungen dienen. Diese unvergleichlichen Tabake werden ausschließlich im nord-östlichen Mittelmeerraum angebaut.

Die Erzeuger Europas führen auch **helle Tabake** für die stark expandierende, anglo-amerikanische Geschmacksrichtung : den in Kammern getrockneten Virgin von orange-gelber Farbe und süßem Geschmack, sowie den luftgetrockneten Burley. Diese weltweit am häufigsten gepflanzten Tabaksorten werden auf überaus wettbewerbsintensiven Märkten gehandelt. Europa konnte spezifische, die internationalen Rohtabakeinkäufer interessierende Produktnischen entwickeln, so z.B. Virginsorten mit Filler-Qualität, wenig Aroma, geringem Nikotingehalt und schwachem Kondensatpotential, oder auch die geschmacklich typischen Burley-Sorten, die von Klima und Boden her in Europa gut gedeihen.

Letztlich sind da noch **die traditionellen, dunklen Tabaksorten Europas** zu nennen, die man nach Luft- oder 'geräucherter' Feuer Trocknung für die Herstellung von Zigarren, Pfeifentabak und dunklen Zigaretten verwendet.

## **3.2 – Die Tabakbaubetriebe – ihre Strukturen und Standorte**

### ➔ STANDORTRÄUME DER TABAKKULTUR

Tabak ist eine Pflanze tropischer Herkunft und braucht ein hohes Maß an Wärme und Feuchtigkeit. Ihre optimale Wachstumstemperatur bewegt sich um 27° C. Gewiss sind die europäischen Klimaverhältnisse nicht so ideal wie in den Südstaaten der USA (Virginia, North Carolina, Kentucky, usw.) , aber die Anbauregionen der acht EU-Länder können echte Pluspunkte vorweisen : **vielfältige Böden und Klimata**, was der breiten Palette von Tabaksorten förderlich ist, **günstige Witterungsverhältnisse** während der Vegetationszeit (Mai bis September/Okttober). Ferner begnügt sich **die sehr widerstandsfähige Tabakpflanze** mit den schwierigen Böden mancher Anbauregionen, vor allem im Norden Griechenlands, wo keine andere Kulturpflanze Fuß fassen könnte.

Die Tabakanbaugebiete

**( à insérer carte des zones de production en Europe)**

☞ **Italien** : Abruzzen, Basilicata, Kampanien, Umbrien, Apulien, Venetien

☞ **Griechenland** : Mazedonien, Thessalien, Thrakien

- ☞ **Spanien** : Andalusien, Kastilien, Estremadura, Leon, Navarra
- ☞ **Frankreich** : Elsaß, Aquitaine, Dauphiné, Nordfrankreich, Midi-Pyrénées, Poitou, Val-de-Loire
- ☞ **Portugal** : Azoren, Beira interior, Beira litoral, Norte Alentjo
- ☞ **Deutschland** : Baden-Württemberg, Bayern, Brandenburg, Rheinland-Pfalz, Niedersachsen, Schleswig-Holstein, Sachsen, Sachsen-Anhalt
- ☞ **Österreich** : Oberösterreich, Niederösterreich, Burgenland, Steiermark
- ☞ **Belgien** : Westflandern

## ➔ DER EUROPÄISCHE TABAKANBAUBETRIEB

Typisch für die tabakbauenden Betriebe Europas sind Vielfalt und **im allgemeinen begrenzte Anbauflächen. Die pro Betrieb der Tabakkultur bereitgestellte Fläche schwankt im Schnitt zwischen 1 und 2 Hektar.**

Tabak wird entweder in kleinen spezialisierten Landbetrieben angebaut, die sich dann völlig auf diese Feldfrucht verlassen müssen, oder in größeren, als Ergänzung anderer Aktivitäten (Getreide, Tierhaltung, Obst und Gemüse, Weinbau....). Aber ungeachtet des Unternehmenstyps ist Tabak immer eine Basiskultur und **im allgemeinen Haupteinkommensquelle des Betriebs (durchschnittlich 60 %).**

Ob spezialisiert oder diversifiziert, es handelt sich oft um landwirtschaftliche Familienbetriebe kleiner oder mittlerer Größe, **die in jedem Fall auf eine Vielzahl an Saisonarbeitskräften** zurückgreifen (durchschnittlich 3 bis 4 Saisonarbeiter je Betrieb).

Die nachstehend aufgelisteten Beispiele sind 'aus dem Leben gegriffen' und repräsentativ für typische tabakbautreibende Unternehmen, wie sie in Europa anzutreffen sind.

## ➔ EINIGE BETRIEBSBEISPIELE AUS VERSCHIEDENEN GEGENDEN EUROPAS

### **Belgien**

Jacques Beelprez ist 38 und Tabakpflanzer in Reningelst, wo er einen gemischtwirtschaftlichen Betrieb von 18 ha besitzt, davon 6 ha Mais, 3 ha Zuckerrüben, 4 ha Kartoffeln, 1,4 ha Blumenkohl, sowie 0,8 ha Weideland für 160 Schweine. Tabakanbau bedeutet für ihn

- **1,6 ha ;**
- **35 % des betrieblichen Gesamteinkommens**

und 1600 Arbeitsstunden pro Hektar. Nach Meinung von Jacques Beelprez *bringt er eine, die gesamtbetrieblichen Investitionen favorisierende Einkommensgarantie und ist der wichtigste Pfeiler seiner Tätigkeit als Landwirt.*

### **Deutschland**

Albert Reeb, 46, verheiratet, zwei Kinder, baut Tabak in Dudenhofen bei Speyer in Rheinland-Pfalz. Sein gemischtwirtschaftlicher Hof umfasst 38 ha ; er pflanzt ausser Tabak noch Roggen (22,5 ha), Weizen (3 ha), Spargel (2,5 ha) und Rhabarber (4,5 ha). Tabakbau bedeutet für ihn

- **5,5 ha (ausschließlich Burley)**
- **50 bis 60 % des betrieblichen Gesamteinkommens.**

Albert Reeb und seine Frau sind in ihrem Betrieb beide vollzeitbeschäftigt und bezahlen zehn Saisonkräfte. Die Tabakerzeugung *stehe für einen erheblichen Anteil des betrieblichen Ertrags, ohne den die Rentabilitätsschwelle nicht zu erreichen wäre.*

### **Spanien**

Pedro Martinez-Cuesta ist 55, verheiratet und Vater von drei Kindern. Seit 16 Jahren pflanzt er in Talayuela (Estremadura) nichts anderes als Tabak bei einer Anbaufläche von

- **5,5 ha** und
- **100 % des Betriebseinkommens** aus Tabak.

Pedro Martinz-Cuesta hat in den letzten 3 Jahren viel Geld investiert in schwimmende Pflanzenzucht, Erntemaschine, automatische Sortiermaschine je Blattstufe, u.a. Er baut Tabak, sagt er, *weil es keine andere Kulturpflanze mit denselben Ertragsaussichten und der Möglichkeit gibt, so zahlreiche Saisonarbeiter zu beschäftigen, ein Träger wirtschaftlicher Aktivität in meiner Dorfgemeinde.*

## **Frankreich**

Jean-Marie Merchadou, 34, verheiratet, ein Kind, baut Tabak in Cours-de-Pile (Dordogne) im Südwesten Frankreichs. Für ihn heißt Tabakanbau

- **2 ha Burley bei einer Gesamtanbaufläche von 38 ha (davon 28 ha Mais) ;**
- **60 % des Betriebseinkommens.**

Jean-Marie Merchadou hat 1995 den Familienbetrieb übernommen, auf dem seit Jahrzehnten Tabak gepflanzt wird, und sein Produkt der inzwischen veränderten Marktnachfrage insofern angepasst, als er von dunklen Tabaksorten auf Burley umgestiegen ist. Er hat zwei Angestellte und investiert regelmässig in den Tabakbau (Gewächshäuser 1995 und 1998, Erntemaschine im Jahr 2000), weil dieser sein Lebenszweck ist, sagt er, *fachliches Können erfordert und Einkommenssicherheit bietet.*

## **Griechenland**

Molla Hosein Sadik Kiamil, 36, verheiratet und Vater von drei Kindern. Auf dem Familiengut in Organis (in der gleichnamigen Region) bebaut er seit 20 Jahren

- **1,1 ha Tabak, also die gesamte Anbaufläche und erzielt dabei**
- **100 % des betrieblichen Gesamteinkommens.**

Hier ist Tabak gleichbedeutend mit Arbeit für jedes Familienmitglied, bei 1800 Arbeitsstunden pro Hektar und einer Garantie für den Hofbesitzer in Form *eines bescheidenen aber stabilen Einkommens, wie ich es von keiner anderen Feldfrucht in meiner Gegend erwarten könnte.*

Kiazim Housein, 45, verheiratet, 2 Kinder, pflanzt auf seinem Familienbetrieb in Passos Komotinis (Region Philira) ausschließlich Tabak :

- **1,5 ha ;**
- **100 % des betrieblichen Gesamteinkommens ;**

und hat damit alle Familienmitglieder in Lohn und Brot, die zusammen pro Hektar 1800 Arbeitsstunden leisten. Er sagt, *Tabakbau ist in meiner Gegend die einzige land- und betriebswirtschaftlich rentable Kulturpflanze.*

## **Italien**

Serafino Tucci, 45, verheiratet, 2 Kinder, bewirtschaftet in Kampanien das Familiengut mit 2 ha Anbaufläche und baut seit 20 Jahren Tabak und Mais. Für ihn bedeuten Tabak

- **1 ha oder 50 % der Gesamtanbaufläche ;**
- **80 % des betrieblichen Einkommens.**

Für ihn ist der Tabakbau die einzige land- und betriebswirtschaftlich solide Einkommensquelle. Er investiert regelmäßig in Trocknungsanlagen und Gewächshäuser.

Giuseppe Taborchi baut Tabak in Nordumbrien, 39, verheiratet, Vater von 5 Kindern. Er bewirtschaftet den 43 ha großen Familienhof, auf dem seit Generationen Tabak gepflanzt wird. Ansonsten baut er diverse Getreidesorten (19,5 ha) und Futterpflanzen (1,5 ha) und hält 5 Rinder. Rohtabak bedeutet hier :

- **22 ha (Bright) ;**
- **95 % des gesamtbetrieblichen Einkommens.**

Drei Familienmitglieder und drei Saisonarbeiter sind vollzeitig mit Tabakbau und dessen Begleiterscheinungen beschäftigt. *Tabak ist meine Leidenschaft, erklärt Giuseppe Taborchi, denn er erfordert Fachwissen und kompetentes Personal, was dem gesamten Betrieb guttut und mir persönlich ein stabiles Einkommen sichert.*

## GEMEINSAME DENKARBEIT ZUR GESTALTUNG UNSERER ZUKUNFT

Systematik der EU-weiten Ordnungspolitik, Berücksichtigung öffentlicher Gesundheitsbelange, Erhalt von Arbeitsplätzen und Wahrung regionaler, sozio-ökonomischer Gleichgewichte, Suche nach Produktalternativen, Stellenwert und Verantwortung im weltweiten Produktionsgeschehen.....nichts als Fragezeichen am Horizont der für die Zukunft zu konsolidierenden Tabakerzeugung Europas.

Die europäischen Pflanzler sind, um sich dafür zu wappnen, mit den EU-Behörden, den Mitgliedstaaten und allen übrigen Beteiligten in breit angelegte Gespräche eingetreten. Vorliegendes Weissbuch ist eine Zusammenschau alles Gehörten, mit Konzipierung von Szenarien für eine gangbare Zukukunft im Rahmen der Gemeinsamen Agrarpolitik und darüber hinaus.

Das Fazit steht ausser Frage : solange der Konsum des Produkts Tabak rechtens ist, besteht keinerlei Grund, dessen Anbau und folglich Hunderttausende daran gekoppelte Arbeitsplätze zu opfern. Unter diesen Voraussetzungen sucht das derzeit geltende Fördersystem des europäischen Tabakanbaus seinesgleichen, denn es kennt klare Regeln, verhilft dem Markt zu Stabilität, bringt Qualität und Verwendung der in Europa gepflanzten Tabaksorten gezielt voran, würdigt gesundheitliche Belange des Verbrauchers und konsolidiert nachhaltig Beschäftigung und wirtschaftliche Aktivität auf lokaler Ebene. Das System ist und bleibt daher allein zuständig als Geleitschutz für den europäischen Tabaksektor und dessen Zukunft.

